

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäde frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 260.

Freitag den 6. November 1891.

IX. Jahrg.

## Das proportionale Wahlrecht.

Auf dem Erfurter Parteitage der Sozialdemokraten ist der sozialdemokratische Programmwurf bei absolutem Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt worden, gewiß ein seltsamer Vorgang innerhalb einer Partei, die sich bisher auf die freie Meinungsäußerung, auf das Recht, vor versammeltem Volke ihre schmutzige Wäsche zu waschen, so unglücklich viel zu Gute that. Es ist deshalb über die Meinungsverschiedenheiten der Genossen in einzelnen Punkten des Programms auch nichts bekannt geworden, obgleich die öffentliche Meinung davon manches hätte profitieren können. Eine Forderung in dem an Utopien so reichen sozialdemokratischen Programm, über die sich unter verständigen Menschen noch gerade streiten läßt, ist die des proportionalen Wahlrechts. Es soll darnach bei zukünftigen Reichstagswahlen die Zahl der Abgeordneten einer jeden Partei nach der Gesamtzahl der im ganzen Reich auf dieselbe gefallenen Stimmen festgesetzt werden, nicht nach den einzelnen Wahlkreisen. Von jeder bestehenden Partei würde eine Parteikandidatenliste aufgestellt und von dieser Liste jeder der Reihe nach als gewählt betrachtet werden müssen, der, nach der gegenwärtigen Zahl der Abgeordneten, den 397. Theil der Gesamtstimmen auf sich vereinigte. Es wäre das das Listenstatutium, das selbst in dem republikanischen Frankreich wieder hat aufgegeben werden müssen.

Was ist nun zunächst die Partei, welche die Aufstellung der Kandidatenliste besorgt? Die Reichsverfassung kennt bisher nicht den Wahlfaktor „Partei“, diese ist auch bisher schon ein stetig wechselndes Ding gewesen, ein politisches Perpetuum mobile. Das Flugblattartige unserer politischen Parteien spricht sich schon in ihren fortwährend wechselnden Programmen aus. Es würden also nach dem sozialdemokratischen Wahlrecht zunächst die Personen und Anschauungen die Kandidatenliste beeinflussen, die gerade am Ruder sind. Alle auch nur im geringsten von dieser abweichenden Männer kämen von vornherein garnicht auf die Liste, und es wären dann gewiß noch mehr Parteipolitiker und Spezialansichten im Parlamente nicht vertreten als heute, was beiläufig kein Unglück wäre. Was heute selbst in vereinzelten, nicht sozialdemokratischen Kreisen noch für das proportionale Wahlrecht einzunehmen scheint, daß nämlich bei jedem Wahlkreise jede Wählerstimme zur wirklichen Geltung käme und auf die Wahl eines Abgeordneten direkten Einfluß hätte, ist also nur bis zu einem ganz kleinen Theile richtig. Es würden eben von vornherein schon alle mit den Parteileitungen nicht ganz im Einklang stehenden Ansichten gewaltsam niedergehalten werden. Die Parteileitungen wären eben allmächtig, jeder Einfluß eines lokalen Verbandes, einer Provinz, einer Stadt, eines Wahlkreises, jeder Anspruch auf eine Kandidatur, wie er sich in dem persönlichen Vertrauen und der allgemeinen Hochachtung einer Partei politischen oder wirtschaftlichen Gemeinschaft einem Kandidaten gegenüber ausdrückt, wäre dann zu Gunsten einer Partei in ihrer Person und Anschauung wechselnden Parteileitung aufgehoben. Das ganze Reich wäre ein Wähler-Urbrei. Jede lokale Organisation wäre zerstört und die Stimmen der Wähler etwa aus den Kreisen Tilsit oder Memel würden mit denen in

Baden oder Elsaß-Lothringen rettungslos zusammengeworfen. Daß heute ein ländlicher Wahlkreis zu seiner Vertretung im Parlament sich einen Grundbesitzer, ein wesentlich gewerbthätiger Wahlkreis sich einen Industriellen bestimmen kann, gehört gewiß nicht zu den Schattenseiten unseres Wahlrechts. Diese sind in ganz anderer Richtung zu suchen. Das allgemeine gleiche Wahlrecht nivellirt und demokratisirt schon viel zu viel unsere Wählermassen, es trägt den lokalen Anforderungen und Bedürfnissen, den Organisationen und Korporationen innerhalb des Reiches eher zu wenig als zu viel Rechnung.

## Politische Tageschau.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ motivirt eingehend die Ernennung v. Stablewski's zum Erzbischof von Posen-Gnesen. Sie hofft, daß das den Polen gemachte gewichtige Zugeständniß die Bande befestigen werde, welche die polnischen Landestheile mit Preußen und Deutschland verknüpfen, zumal für die preußischen Unterthanen polnischer Zunge gerade in der augenblicklichen politischen Konstellation ein doppelter Antriebe liege, ihren Anschluß möglichst fest nach der Seite zu nehmen, von welcher man ihnen ein sehr großes Maß von Wohlwollen und Vertrauen entgegenbringt. v. Stablewski werde nicht deshalb eine minder zuverlässige Stütze inneren und äußeren Friedens sein, weil er bis vor geraumer Zeit ein sehr streitbarer Fraktionsgenosse gewesen, denn die besten Streiter würden oft, wenn der Kampf beendet, die besten Stützen des Friedens.

In kolonialpolitischen Kreisen ist neuerdings vielfach der Gedanke angeregt worden, im Reichstag aus denjenigen Parteien, die den kolonialen Bestrebungen günstig gegenübersehen, eine freie parlamentarische Vereinigung zu bilden, wie solche auch zur Berathung und Verständigung über andere Fragen schon bestanden. Es kämen dabei natürlich nur konservative Parteien, die Nationalliberalen und das Centrum in Betracht. Man glaubt, durch solche engere Fühlung und festeren Zusammenschluß zwischen den kolonialfreundlichen Elementen den weiteren Gang unserer Kolonialpolitik wirksamer zu fördern und die Anschauungen des Reichstags der Regierung gegenüber besser zur Geltung bringen zu können. Es ist auch zu bedenken, daß im Kolonialrath, offenbar mit Absicht, der Reichstag vertreten ist, so daß also jene Körperschaft, die mehr das Urtheil praktischer Kolonialpolitiker und Geschäftsmänner darstellen soll, zur Vermittelung und Verständigung zwischen der Regierung und dem Reichstag wenig beizutragen vermag. Durch eine freie parlamentarische Vereinigung auf einem Gebiete, das wenigstens in kolonialpolitischen Kreisen des Reichstags der Parteipolitik ziemlich entzogen ist, glaubt man eine für den ferneren Gang der kolonialen Sache nützliche Wirksamkeit entfalten und die Sicherheit verstärken zu können, daß die Leitung dieser Angelegenheiten sich in dauerndem Einvernehmen mit der festen Mehrheit des Reichstags befindet. Es besteht die Absicht, nach Wiederbeginn der Sitzungen diese Anregung in weiteren Kreisen des Reichstags zur Erörterung zu bringen.

Die Kornzollheizer lassen nicht locker, obwohl sie recht gut wissen, daß die gegenwärtigen erhöhten Preise nicht das Ergebnis natürlicher Entwicklung, sondern wesentlich auf das fortwährende wüste Alarmsgeschrei der im Dienste der Börsenspekulation stehenden Presse zurückzuführen sind. Gerade jetzt, wo Rußland ein generelles Getreide-Ausfuhrverbot erlassen hat, ist die Kornzollheizer umso sinnloser und widerwärtiger, als der Wegfall der Zölle absolut keine andere Wirkung haben könnte, als die unerfährlichen inländischen Getreidewucherer der Produktenbörsen auf Kosten der Steuerzahler um den vollen Ertrag des Zolles zu bereichern, ohne den Preis des Getreides auch nur um einen Pfennig zu ermäßigen. Getreide lagert im Lande genug und übergenug, dafür aber, daß der Preis derselbe hohe bleibt, sorgt niemand gründlicher und liebevoller als die nach Aufhebung der Zölle listernen Handlanger der Börsenspekulanten. Gerade jetzt läßt der Zusammenbruch einer der renommiertesten Berliner Bankfirmen ein lehrreiches Licht auf die im Schwange gehenden Börsenmanipulationen fallen, und ein Berliner freisinniges Hauptpreßorgan, das tagtäglich gegen die Kornzölle als Urheber alles Übels wettet und tobt, spricht an leitender Stelle aus, daß diese Börsenmanipulationen in vielen Fällen zu einer rücksichtslosen Ausbeutung des Publikums führen. „Wer aber erst in diesem einen Punkte keine Scheu davor trägt, sich auf Kosten seiner Nebenmenschen zu bereichern, der wird im gegebenen Augenblicke auch vor brutaleren Angriffen auf das Vermögen anderer nicht zurückschrecken.“ Sehr schön gesagt. Aber nur ja nicht die praktischen Konsequenzen daraus ziehen! Getreidespekulanten, welche durch freudhaftes Hinaustreiben der Preisnotierungen binnen wenig Wochen viele Millionen Differenzgewinn einfacken, sind bei Leibe keine Ausbeuter des Publikums oder Leute, die sich auf Kosten ihrer Nebenmenschen bereichern, im gegebenen Augenblicke auch vor brutaleren Angriffen auf das Vermögen anderer nicht zurückschrecken, sondern die unantastbarsten Ehrenmänner von der Welt. Aber über die bösen Agrarier, die Großgrundbesitzer und Junker ergießt sich der demagogische Zorn in nicht endenden Massen.

Am Dienstag Nachmittag 1 1/2 Uhr ist die interparlamentarische Friedenskonferenz im großen Saale des Kapitols zu Rom unter Theilnahme von Mitgliedern fast sämtlicher europäischen Parlamente eröffnet worden. Es waren etwa 200 Deputirte erschienen (darunter Deutsche 15 und Franzosen 18). Nach Verlesung der Namen der Mitglieder der Konferenz begrüßten der Vorsitzende und der Bürgermeister von Rom die Versammlung. Hierauf ergriff der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Baumbach zu einer längeren in deutscher Sprache gehaltenen Anrede das Wort. Nach denselben sprachen noch eine Reihe anderer Delegirter aus verschiedenen europäischen Parlamenten. Gegen Schluß der Sitzung ließ Graf Douville-Maillefeu eine hochtrabende und arrogante Rede vom Stapel, die die deutschen Abgeordneten ziemlich peinlich berühren mußte. Er sagte u. a., „wenn auch territoriiell verstümmelt, sei Frankreich dennoch heute stark und fürchte niemanden auf der Welt.“ Auch Bonghi war erschienen und hatte am Präsidialtische neben Biancheri Platz genommen. Nach der Eröffnungssitzung legten

## Zoroaster.

Nach dem Englischen des Marion Crawford.

(Nachdruck verboten.)

Innerlich bebend, hörte Nehusta den glühenden Ausbruch an, den sie jetzt gern zurückgehalten und den sie doch wiederum mit dem Preis hätte missen mögen. Sie verhüllte die Augen mit der Hand und schwie.  
„Du schweigst,“ fuhr der König fort, „was könntest Du auch erwidern? Meine Stimme klingt wie die eines Bahnhofs. Ich besitze alles — nur nicht die Liebe, die Du einem anderen geschenkst. Hätte ich die, so würde ich Thaten thun, wie sie die Welt bisher nicht gesehen. Wen liebst Du? Einen Fremden? Um Deinetwillen soll er erhoben sein über alle Menschen; um Deinetwillen will ich euch Tempel errichten und dem ganzen Volk euch anbeten. Was er erbittet, sei ihm gewährt. Herrsche ich nicht als König über alles — nur nicht über die Liebe?“  
Reuend flog seine Brust; er sprang auf und durchmaß mit raschen Schritten den Raum. Plötzlich blieb er vor ihr stehen.

„Sagte ich nicht, ich rufe! Was könnte ich Dir geben, das Gegenliebe, die Du besitzest? Ach, besäße ich doch nicht die Welt, sondern einen Tropfen Wasser, den Durst meiner gequälten Seele zu löschen. Weh' mir, Du hast mir den Frieden für immer geraubt!“  
Händeringend, bleich wie der Tod, in den Augen das Feuer des Wahnsinns, stand der starke Mann vor ihr, die zitternd vor dem Sturm, den sie heraufbeschworen, wortlos die Hände über dem Kopf gefaltet.

„Ach, Du hast recht,“ rief er voll Bitterkeit aus. „Ist es meine Schuld, daß ich wahnsinnig bin, daß mich von dem ersten Augenblicke, wo ich Dich in der Zeltthür stehen sah, eine grenzenlose Liebe erfaßte, eine Liebe, die das Mark meines Lebens verflucht, die mich zerschmettert hat, gleich der Eiche der Berge, vom Sturm gefällt, um mich nie, nie wieder zu erheben!“

In verzweifelterm Schmerz stürzte er zu Boden und barg sein Antlitz in den Falten ihres Mantels.

Nehusta war nicht herzlos. Solches Elend, solch tiefer Schmerz hätte ihr für jeden, wäre sie selbst auch in keiner Weise damit verknüpft gewesen, Mitleid eingefloßt. Mitleid, Furcht und Selbstanklage kämpften in ihrer Brust; aber das Gefühl, daß noch aus keinem liebenden Herzen sich eine solche Fülle der reinsten Liebe ergossen, überwog alle anderen. Schweigend legte sie die zarte Hand auf des Königs Haupt; sie zog es mehr empor und ließ es in ihrem Schoße ruhen. Sanft strich sie ihm über die Stirn.

„Du betrübst mich tief,“ sprach sie endlich. „O, würdest Du geliebt, wie Du es verdienst! Möchte eine Würdigere Dir bieten, was ich nicht zu geben vermag.“

Müden, fast gebrochenen Auges blickte er ihr in das Antlitz.

„Es giebt — keine Würdigere — als Du,“ stieß er fast schluchzend heraus.

„Genug, genug! Willst Du mir vergeben — und vergessen? Tilge diese Stunde aus Deinem Gedächtniß und raffe Dich auf zu großen, Deiner würdigen Thaten; denn niemand ist größer, größerherziger als Du.“

Darius sprang empor. „Alles will ich thun, nur nicht vergessen! für Dich will ich edel und großmüthig sein; so lange die Welt steht, soll man von meinen Thaten reden, zu denen Du mich anfeuerdest. Gewähre mir nur etwas — ein Gefäß.“

„Fordere, was Du willst,“ sprach Nehusta hellommen.

„Du weißt, wie sehr ich Dich liebe — fürchte keine Rache mehr — sage mir nur, daß, wenn Du Zoroaster nicht geliebt hättest, Du mir Deine Liebe zugewendest!“

Tief erröthend ergriff sie seine Hand.

„Wahrlich, Du bist der Liebe werth, Darius — ich hätte Dich aufrichtig geliebt,“ sprach sie thränennden Auges.

„Die Gnade des Allweisen segne Dich für dieses Wort!“ rief der König aus. Ein sonniger Strahl überflog sein Antlitz, er küßte ihr beide Hände und verschwand.

An dem Tage hat kein Auge den König mehr erblickt; trockenen Auges, ruhelos, lag er auf seinem Lager und starrte stumpfsinnig die bemalte Decke an.

11.

Am Morgen des zwölften Tages, kurz nach Sonnenaufgang, galoppirten zwei Reiter über die Brücke des rasch dahin fließenden Choaspes. Der eine von beiden war ein dunkler, unehöner Mann, dessen wachsbliche Wangen und schlotternde Glieder die tödtlichste Erschöpfung verriethen. Trotz der durch festgebundene Rissen ihm gewährten Unterstützung schwankte er auf dem Pferde hin und her; sein Mantel war mit Staub bedeckt und die Tiara hing ihm in Fetzen um das Haupt. Der andere war Zoroaster, trotz der in elf Tagen zurückgelegten 300 Farjangs stolz und aufrecht zu Pferde, wie immer.

Bald hatten die Wachtposten die Reiter entdeckt und dem Könige davon Meldung gemacht; dieser begab sich selbst unter das Hauptthor des Schlosses, in welches die zwei soeben eingeritten waren. Leicht schwang Zoroaster sich vom Pferde; doch der andere konnte trotz seines Zuredens nicht auf den Erdboden gelangen; zwei stramme Lanzenträger mußten ihn hinabheben und stützen, damit er auf den Beinen bleibe. Raschen Schrittes trat Darius heran; halb entseelt vor Furcht und Müdigkeit sank Zoroaster zu Boden, Zoroaster grüßte soldatisch: „Ewig lebe der König! Hier bringe ich ihn lebendig.“

„Du bist ein treuer Knecht, Zoroaster,“ sprach der König lachend, „und reitest wie die Berggeister hinter dem Lügner. Lange hätte der Klumpen Schweiß und Staub es wohl nicht mehr ausgehalten,“ fuhr er fort und berührte den Kopf des Zoroaster mit der Zehe. „Steh' auf, Reul, und liege nicht daher wie die Sau im Pfuhl! Wenn man ihn sagt, er soll bald zum Schlafen kommen, so wird er schon die Wahrheit von sich geben.“ In gedämpftem Tone fügte er hinzu: „Geh, und sag' der Königin im Geheimen, sie solle ihre Sklaven fortsenden und mich und den, den Du gebracht hast, binnen wenig Minuten erwarten. Zuerst muß ich dies Geschöpf hier etwas auf-friischen lassen, sonst geht es mir noch auf der Stelle ein!“

die deutschen Abgeordneten einen Lorbeerkranz am Grabe Viktor Emanuels nieder.

Der Ausfall der amerikanischen Staatswahlen ist, soweit die bis jetzt eingegangenen Kabeltelegramme erkennen lassen, vorwiegend den Demokraten günstig. Allerdings ist im Staate Ohio der Republikaner Mac Kinley, Urheber der nach ihm benannten Mac Kinley-Bill, mit 10 000 Stimmen Mehrheit zum Gouverneur gewählt, dieser Fehlschlag wird für die Demokraten aber durch die Wahlerfolge in den hervorragendsten Staaten des Nordostens und Südens mehr als ausgeglichen. Es wäre deshalb auch verkehrt, aus dem Wahlsiege Mac Kinleys Schlussfolgerungen auf die wirtschaftspolitische Zukunft der Union ableiten zu wollen.

Im Hinblick auf eine möglicherweise erfolgende Flotten-demonstration der europäischen Mächte in China ist es von Interesse, einen Blick auf die Zusammensetzung der chinesischen Kriegslotte zu werfen. Sie besteht, nach Londoner Mittheilungen der „Pol. Kor.“, derzeit aus vier Geschwadern, von denen das auf dem Pei-Ho konzentrierte 4 Panzerschiffe, 3 Kreuzer, 8 Kanonenboote, 1 Aviso-Dampfer und mehrere Transportschiffe zählt. Fast ebenso stark ist das Fu-Tschu-Geschwader mit 7 gepanzerten Kreuzern, 5 Kanonenbooten und 2 Kreuzerschiffen neuester Bauart. Als die bedeutendste gilt die Eskadre von Ranton, welche 7 Kanonenboote, 1 Aviso-Torpedoboot, 9 Torpedoboote für die hohe See, 13 Torpedo I. und II. Klasse für die Küstenverteidigung zählt. Außerdem besteht noch ein Reservegeschwader. Fast sämtliche Schiffe der chinesischen Kriegslotte wurden auf europäischen Werften, zumeist in Stettin und Kiel, gebaut und sind mit Krupp'schen, 3 mit Armstrong-Geschützen ausgerüstet.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. November 1891.

Zwei deutsche Fürsten begeben im kommenden Jahre ihr goldenes Ehejubiläum. Es sind dies der Herzog Ernst von Sachsen-Roburg-Gotha, vermählt seit dem 3. Mai 1842 mit der Prinzessin Alexandrine von Baden, einer Schwester des jetzt regierenden Großherzogs von Baden, und der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, vermählt seit 8. Oktober 1842 mit Sophie, Tochter Wilhelms II. der Niederlande.

Der jüngstgeborene Sohn des Erbprinzen Keisj. L., dessen Taufe Ihre Majestät die Kaiserin am Sonnabend be-wohnte, ist heute früh nach kurzer Erkrankung verstorben.

Graf Herbert Bismarck, welcher gestern und heute wiederum in Berlin weilte, ist, wie die „Deutsche Warte“ wissen will, mit einer bekannten hiesigen Firma für Wohnungs-Vermittlung in Verbindung getreten, um für die Dauer der Reichstagsession ein größeres Logis zu miethen. Es wird daraus geschlossen, daß Fürst Bismarck im Parlament erscheinen und sein Mandat für Geestmünde ausüben werde.

Die Gleimwägen Garnison soll erheblich verstärkt werden. Das ganze Ulanenregiment v. Kähler, zwei Brigadestäbe und Artillerie sollen dorthin verlegt, ferner soll ein thüringisches Husarenregiment in Sohrau und Pleß garnisonirt werden.

Präsident v. Leskeow hat die nächste Reichstags-Sitzung auf den 17. ds. nachmittags 2 Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen die 1. Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bestrafung des Sklavenhandels, und Petitionen, betreffend Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf die In-fassen der Gefangen-Besserungs- u. Anstalten, die Revision des Wuchergesetzes, Einführung eines Zolls auf mit Salz bestreute grüne Heringe, kommunale Besteuerung des Weins, die Ver-leihung der Rechte der juristischen Person an Innungsausschüsse und die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. In den folgenden Sitzungen werden die Beratungen der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz und des Telegraphen-Gesetzes fort-gesetzt.

Im Reichsamt des Innern finden Konferenzen deutscher und österreichisch-ungarischer Delegirter statt behufs einer Vereinbarung über Patentmuster- und Markenschutz, die gleichzeitig mit der österreichisch-ungarisch-deutschen Veterinärkonvention in Kraft treten soll.

Im deutsch-italienischen Handelsvertrage soll der deutsche Weinzoll von 24 auf 15 Mark herabgesetzt sein.

Professor Schweinfurth kanzelt in einem in der „Post“ veröffentlichten Schreiben die Angreifer Emin Paschas kräftig ab. Die Annahme von Emin Rückkehr nach der Aequatorial-

provinz sei unwahrscheinlich bis zur Unmöglichkeit. Für Schweinfurth ist das nächste Ziel Emin einfach die interessante Gegend zwischen Albert-Eduard- und Albertsee im Gebiete des Kongo-flaates, eines der verlockendsten Forschungsgebiete.

Die Hauptkonferenz des deutschen Eisenbahnverkehrs-Verbandes ist auf den 27. dieses Monats nach Dresden einbe-rufen worden.

Wie man der „Freisinnigen Zeitung“ aus Antwerpen schreibt, hat die deutsche Regierung durch die dortige Firma Bunge in den letzten Tagen ankaufen lassen: 90 000 Doppel-Centner Winterweizen Nr. 2, Kansas- und Kaliforniaweizen, 5000 Doppel-Centner Kurrageweizen. Alles wird theils nach Mannheim, theils nach Frankfurt a. M. verwogen in neuen Säcken zu 100 kg netto. Die „Freisinnige Zeitung“ glaubt, daß diese Ankäufe für den Jahresbedarf der Armee be-stimmt sind.

Bei der Insolvenz der Berliner Bankfirma Hirschfeld u. Wolff erleiden hohe Standespersonen, Mitglieder des Hofstaats und der Reichsverwaltung erhebliche Einbuße an Depots. An der Börse war die Auffassung vertreten, das Fallissement könnte zu gesetzgeberischen Maßnahmen gegen das Bankgeschäft Anlaß geben, heute soll ein Haftbefehl gegen Wolff ergangen und dieser einstweilen unter Observation gestellt sein.

München, 4. November. Kammer der Abgeordneten. Auf den vom Abgeordneten Walter begründeten Antrag, betreffend die Einführung einer deutschen Militär-Strasprozeßordnung, er-klärte der Kriegsminister von Safferling, bisher sei der Regie-rung ein endgültiger Entwurf nicht mitgeteilt. Es hätten bisher nur vertrauliche, nicht bindende Besprechungen unter den kom-missarischen Vertretern der Einzelstaaten stattgefunden, daher sei er nicht in der Lage, sich über die Stellungnahme der Regie-rung in bindender Weise zu äußern. Uebrigens sei die Regie-rung sehr geneigt, an den Grundsätzen der bayerischen Mil-itärjustiz, so weit sich dieselben bewährt hätten, festzuhalten. Auch werde die Regierung die Oeffentlichung und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens in wirksamer Weise zu wahren suchen und demgemäß ihre weitere Haltung bemessen. Die Rede des Kriegsministers wurde mit allseitigem lebhaftem Beifall begrüßt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

### Ausland.

Wien, 3. November. Bei der Berathung des Budget des Unterrichtsministeriums bezeichnete der Unterrichtsminister Dr. Freiherr Gautsch von Frankenthurn, die Frauenfrage besprechend, es als eine Aufgabe der Unterrichtsverwaltung, die Frauen für die Erziehung ihrer eigenen Kinder zu erziehen. Der Mi-nister erkannte wohl die Befähigung der Frauen für die Heil-kunde betreffs ihres eigenen Geschlechtes an, bemerkte indessen, die Lösung dieser Frage liege nicht hauptsächlich im Ressort der Unterrichtsverwaltung.

Wien, 4. November. Den Blättern zufolge ist nunmehr der erste Fall der Entschädigung eines unschuldig Verurtheilten aus Staatsmitteln vorgekommen. Dem wegen Brandstiftung zu zwei-jährigem Kerker verurtheilten und nachher als unschuldig er-kannten Georg Pabst werden aus dem Justizbudget 3000 Gul-den angewiesen.

Rom, 4. November. Der Eindruck der ersten Sitzung der interparlamentarischen Friedenskonferenz ist kein besonders günstiger. Es fällt auf, daß die kleinen Staaten, wie Rumä-nien, Griechenland u., viel stärker vertreten sind, als die aus-schlaggebenden Mächte. Fast komisch wirkte es, daß fast alle Redner in ihrer Muttersprache redeten, so daß die Blätter die Frage aufwarfen, wie sich jene denn über eine so wichtige Frage verständigen sollen.

London, 4. November. Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags wurde eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Rio de Janeiro publizirt, nach welcher der Kongreß aufgelöst und das Kriegs-gericht proklamirt ist. Die Diktatur ist wieder hergestellt.

### Provinzialnachrichten.

Elbing, 4. November. (Mißgeschick.) Ein arges Mißgeschick wider-fuhr am Sonnabend einem Besizer aus Blumenort bei Fürstenu. Der-selbe beabsichtigte am Sonntag, den 1. d. M., mit seiner Frau die Silberhochzeit zu feiern; er wurde aber Tags zuvor auf dem hiesigen Landgericht nach einer Vernehmung verhaftet, weil er im Verdacht steht, einen Meineid geleistet zu haben. Durch Hinterlegung einer Kaution von 5000 Mk. seitens der Freunde und Bekannten des Betr. Besizers wurde derselbe jedoch am Sonntag früh wieder aus der Haft entlassen, so daß er noch rechtzeitig zur Feier der Silberhochzeit in seiner Behau-

nicht, Atoffa aber hörte es, sie blickte auf, Nehusta war ver-schwunden, die tödliche Wunde im Herzen mit sich nehmend. Die Brust von wilder Freude erfüllt, löste die Königin Zoroaster aus ihrer Umarmung, begrub das Antlitz in beiden Händen und stöhnte:

„O Gott, was habe ich gethan!“

Zweifelnd stand Zoroaster einen Augenblick da; alles bis-her Unverständene war ihm jetzt wie durch Eingebung klar; ruhig und freundlich, wenn auch mit Ueberwindung sprach er:

„Den Schicksalsmächten danke ich, daß ich Deine Liebe nicht erwidere. Vergiß auch Du diese Liebe. Treu diene ich dem Könige, meinem Herrn und will an ihm nicht zum Lügner und Betrüger werden. Laß mich in Frieden ziehen; trodne Deine Thränen, damit der König, der gleich erscheinen wird, sie nicht sieht und wähnt, Du fürchtest dem Neger Phraortes gegenüber gestellt zu werden. Vergiß — und vergieb, wenn Dein Diener etwa gefehlt hat.“

Ein hartes Lachen war die Antwort. „Ich — vor dem Könige weinen? — Da kennst Du mich nicht. Geh' — lebe wohl — vielleicht bleibt Dein Leben Dir erhalten; vielleicht bringt meine Liebe Dir den Tod.“

Zoroaster verbeugte sich ehrfürchtvoll und verließ die Ter-rasse. Lächelnd ordnete die Königin ihr Gewand und die golde-nen Locken und murmelte vor sich hin:

„Sie empfing den Todesstoß — und ihn — ihn liebe ich — seit Jahren. Wie thöricht ich doch bin!“ Langsam und sinnend durchschritt sie den den Eingang zur Terrasse verhallen-den Vorhang.

Inzwischen suchte Zoroaster Nehusta zu sehen. In die Frauengemächer des Palastes zu dringen war unmöglich, er sandte daher eine Sklavin an sie ab, doch kehrte diese mit dem Be-scheid zurück, daß die Fürstin allein in ihren Gemächern sei, wohin niemand zu folgen wagen dürfe. So begab er sich denn endlich nach dem langen erschöpfenden Ritt zur Ruhe und ver-schlief den Tag bis zum Abend.

fung eintreffen konnte. Ob dieselbe aber unter den obwaltenden Ver-hältnissen gerade einen sehr vernünftigen Verlauf genommen hat, dürfte wohl sehr zu bezweifeln sein.

Königsberg, 4. November. (Schiffbauernoth des Pregels.) Den Ministern der Finanzen und für Handel u. a. die Schiffbauernoth des Pregels auf der Strecke von Wehlau bis Insterburg, wodurch größere Schiffe bis nach dem letzten Ort gelangen könnten, als ein dringendes Bedürfnis be-zeichnet. Dem Vernehmen nach sind infolge dessen neuerdings Unter-suchungen darüber angeordnet, ob und inwiefern es bei der vorhandenen Wassermenge und dem Gefälle möglich ist, bei dem durchschnittlich niedrigsten Wasserstande auf der bezeichneten Flußstrecke durch Regulirung eine Wassertiefe von 1,5 Meter zu schaffen. Eine gleiche Tiefe gilt nämlich auch für den Lauf des Pregels von Wehlau nach Königsberg. Es soll dabei im Auge behalten werden, daß das Strombett die nötige Breite behält und die vorhandenen scharfen Kurven so weit abgerundet werden, daß die auf dem unteren Lauf des Pregels und der Seine ver-fehrenden größeren Schiffe ungehindert passiren können, event. ist an eine Kanalisierung gedacht. (Olyr. Fig.)

Kreis Rößel, 3. November. (Ein Opfer des Menfchenhandels.) In die Todter des Arbeiters E. Grimann aus B. geworden. Sie zog, wie viele Mädchen vom Lande, nach Berlin, wo sie durch ihr hübsches Aeußere die Aufmerksamkeit eines scheinbar anständigen Herrn auf sich zog, der den besseren Ständen angehörte. Er verstand es, das junge Mädchen an sich zu fesseln und zur Reife übers Meer zu bewegen. Auf's Geb-fam es ihm nicht an, und das Mädchen kaufte sich von den Gelber-schenden Kleider, Ohrgehänge und anderen Flitterklam, schickte auch ein-sehnlische Geldbeträge nach Hause an ihre Eltern. Zu guter Letzt nahm sie von ihnen in einem sehr hoffnungsfreudig gefärbten Schreiben Ab-schied. Lange Zeit hindurch gab sie dann kein Lebenszeichen mehr. Endlich kam ein Brief aus Rio de Janeiro an. Was stand aber darin geschrieben? Die Kermis ist in ein liebes Haus verkauft worden und eine Sklavin im wahren Sinne des Wortes. Diesen Brief, so schreibt sie weiter, habe sie nur unter Aufbietung aller Willkür und List abgeben können und ihr Loos sei höchst traurig. Das Herzleid der ge-beugten Eltern kann man sich leicht denken.

Goldap, 2. November. (Vermächtniß.) Am Sonnabend erhielt der hiesige Magistrat aus Frankfurt durch einen Justizrath die Mittheilung, daß dort im Juni ein Rentier, namens Stadie, gestorben sei und ein Vermögen von etwa 100 000 Mk. hinterlassen hätte, wovon 73 000 Mk. die beiden Städte Gumbinnen und Goldap als Erben erhalten sollten, unter der Bedingung, daß von ihnen das Kapital als Stadie-Stiftung an-gelegt wird. Nach der Bestimmung des Erblassers wäre diejenige der beiden genannten Städte, welche sich zur Testamentsvollstreckung bereit erklären sollte, die Erbin von zwei Dritteln des angegebenen Kapitals, wobei aber Gumbinnen in erster Reihe in Betracht gezogen werden sollte.

Insterburg, 3. November. (Ein Unglücksfall.) In der dort be-mittag auf der Chausseestrecke Insterburg-Brödlauken zu. Die dort be-schäftigte Arbeiterwitwe Henriette Windpus wollte, während die Chausse-walze im Gange war, einen Korb in das Innere derselben hineinstellen. Auf ihr geht noch nicht aufgeklärte Weise gerieth ihre Hand zwischen den Querbalken der Walze, so daß die Frau zu Boden gerissen wurde und unmittelbar vor die Walze kam. Leider gelang es dem Pferdeleuter nicht mehr, die Pferde sofort anzuhalten, und die Walze ging über die Frau, welche auf der Stelle getödtet wurde. (Olyr. Volksta.)

Elbitz, 4. November. (Beschäftigung russischer Arbeiter.) In 1. d. M. war die Frist zur Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter in der diesseitigen Landwirtschaft abgelaufen, und die Arbeitgeber hatten der dafür Sorge zu tragen, daß die angeworbenen Leute wieder in ihre Heimath zurückkehren. In Ostpreußen ist indes, in Anbetracht des großen Arbeitermangels, das Verbleiben der russischen Arbeiter über den 1. d. M. hinaus gestattet worden. Ueber hundert russische Arbeiter werden allein beim Bahnbau Elbitz-Billkallen-Stallupönen weiter beschäftigt. Im ganzen mit man mit den russischen Arbeitern keine günstigen Erfahrungen ge-macht. Sie zeigten sich wenig zuverlässig; Kontraktbrüche kamen häufig vor. Als Knechte und Mägde waren sie nicht festzuhalten. In vielen Fällen haben die Leute den Dienst nach Verübung von Diebstählen heimlich verlassen.

Schulis, 3. November. (Straßenanlage. Verunglückt.) Die im vorigen Jahre angelegte Promenade in der Bahnhofstraße wird jetzt bis zum Markte verlängert, nachdem die Verhandlungen mit dem Grund-besitzer Dr. Brunk-Bromberg abgeschlossen sind. An Stelle der Kastanien-bäume wird die Promenade mit Lindenbäumen bepflanzt werden. — In den Inprägnirungs-Anstalt verunglückte der Arbeiter B., indem er zwischen die Buffer der Eisenbahnwagen kam.

Bromberg, 3. November. (Maimehl. Verbrüht.) Die königlichen Mühlen zu Bromberg stellen seit einigen Tagen Maimehl her. Dasselbe hat eine Farbe, die zwischen derjenigen des Weizen- und Roggenmehls liegt. — Von einem schrecklichen Unglück wurde eine Arbeiterfamilie ge-der Prinzenstraße betroffen. Die Frau hatte in einem Kessel Wäsche ge-focht. Um dieselbe leichter herausnehmen zu können, setzte sie den Kessel zur Erde. Hierauf wurde sie abgerufen, und ihre 4-jährige Tochter kam allein in der Stube. Wahrscheinlich näherte sich das Kind rückwärts dem Kessel und fiel hinein. Auf das Geschrei des unglücklichen Geschöpfes eilte die Mutter herbei und fand dasselbe besinnungslos im Kessel liegen. Der Unterleib des Kindes war vollständig verbrüht, und nach kurzer Zeit verstarb das arme Wesen. (Bromb. Tagbl.)

Gnesen, 4. November. (Einweihung.) Die in der Anstedelange-Gemeinde Lubowo-Lubowko im Kreise Gnesen erbaute evangelische Kirche ist heute unter zahlreicher Theilnahme feierlich eingeweiht worden. Dasselbe erste Gotteshaus einer deutschen Anstedelungsgemeinde ist ein schöner würdiger Steinbau mit Thurm und Glocken, die von einer Wittenber-berger Firma bezogen worden sind. Der Einweihungsfeier wohnten u. a. bei der Präsident der Anstedelungskommission, Dr. v. Wittenberg, beide Leiter des Kirchenbaues, Baumeister Fischer, und Mitglieder des könl.-Konfistoriums. Die Weiße des neuen Gotteshauses vollzog unter Theil-

Atoffa aber erwartete den König mit Phraortes, der mit-lerweile einigermaßen wieder zu sich gekommen war, in ihrem Ankleidezimmer. Sie fühlte sich dort sicherer und mehr Herrin ihrer selbst. Ruhig glättete sie die feingeschwungenen Brauen mit einem Pinsel von Kameelhaaren und prägte im Spiegel ob Spuren der vorausgegangenen Szene in ihrem Antlitz wahr-nehmbar seien, da vernahm sie Männer Schritte und alsbald er-schienen der König, den Phraortes an den Schultern vor sich wiede-rschiebend. Gräßend erhob sie sich und setzte sich dann wieder, während der König sich auf einen Haufen Kissen niederwarf, Phraortes sank vor der Königin in die Knie.

„Steh' auf Mensch,“ herrschte Darius ihn an, „und lege der Königin von ihren Angelegenheiten Rechnung ab.“

„Galt,“ gebot Atoffa, „warum hat der große König diesen Mann vor mich gebracht?“

„Weil es mir beliebte! Ich sage Dir: Thue Rechnung. Und wenn der Bericht mir nicht gefällt, so wirst Du gekreuzigt. Wie steht es mit den Ländereien der Königin zu Ebatana?“

Diese Frage schien Phraortes einigen Muth einzufößen. Mit geläufiger Zunge berichtete er über die Saaten, die Vieh und die Sklaven. Kurze Zwischenfragen der Königin, die dem Bericht mit dem lebhaftesten Interesse zu folgen schienen, wurden auf das eingehendste beantwortet. Endlich unterbrach Darius den Schwall der Worte:

„Du bist in Deinem Bericht sehr ausführlich. Sage mir doch, ob Du, um das Vieh und das Getreide vor den Gony-räubern zu sichern, die Sklaven bewaffnet hast? Das möchte die Königin wissen!“

„Der König zürne nicht mit seinem Diener,“ erwiderte Phraortes ohne Zögern. „Da tausende von Soldaten in der Provinz sind und herrittene Wachen unausgesetzt das Land durch-streifen, so hielt ich das für unnötig. Doch — wenn der große König befiehlt —“

(Fortsetzung folgt.)

nahme von einer großen Anzahl geladener evangelischer Geistlicher, der Gemeindeglieder und Schulkinder der General-Superintendent Dr. ...

Posen, 3. November. (Distanzritt). Zwei Offiziere des Feld-Regiments Nr. 20 machten einen Ritt von Posen nach Grünberg ...

Posen, 4. November. (Verurtheilte Messerheld). Eine jener gemeingefährlichen Personen, die bei der geringsten Kleinigkeit zum Messer ...

**Lokalnachrichten.**

Thorn, 5. November 1891. (Invaliditäts- und Altersversicherung). Im Laufe des Monats Oktober sind in der Invaliditäts- und Altersversicherungskommission der Provinz Westpreußen 275 Rentenansprüche eingegangen ...

(Ein russisches Ausfuhrverbot) steht, wie man der „Freis. Bl.“ aus Weußen Ob.-Schl. schreibt, demnächst auch für Pferde und Schweine bevor.

(Jagd Scheine). In der Zeit vom 1. August 1890 bis 31. Juli 1891 sind im Regierungsbezirk Danzig 2823 Jagdscheine gegen Entgelt und 184 unentgeltlich, im Bezirk Marienwerder 5329 gegen Entgelt und 371 unentgeltlich, im Königsberger Bezirk 6805 resp. 323, im Kösliner Bezirk 3731 resp. 115, im Bromberger Bezirk 4394 resp. 154, im Gumbinner Bezirk 5312 resp. 311 ausgefertigt worden.

(Reisende), die im Besitz einer Rückfahrkarte bei der Rückreise über diejenige Station oder Haltestelle, auf welcher die Rückfahrkarte ursprünglich gelöst ist, hinausfahren müssen, weil der betreffende Zug auf der ursprünglichen Abgangsstation nicht anhält, haben nach einer neuen Verordnung vom 1. November ab für die Strecke, welche ohne Fahrkarte zurückgelegt ist, nur eine einfache Fahrkarte, nicht aber auch die sonst verfallene Strafkarte von 1 Mk. nachzulösen.

(Die Lehrer-Wittwen- und Waisenklasse des Regierungsbezirks Marienwerder) zählte im Rechnungsjahr 1890/91 2223 Mitglieder, während die Zahl der Pensionsempfänger 384 betrug.

(Ueber unsere Postkarten und Briefmarken) bringt die „Papier-Bl.“ eine interessante Mittheilung: „Auf der Vorderseite der deutschen Reichspostkarten findet sich in der rechten unteren Ecke stets eine Reihe kleiner Ziffern und Buchstaben, deren Bedeutung nicht vielen bekannt sein dürfte.“

(Lohnbewegung im Buchdruckergewerbe). Etwa 1300 Mann, Seher und Drucker, sind es, die sich gegenwärtig in Berlin im Auslande befinden, doch waren diese Streikenden bis Dienstag Abend bis auf einen verschwindend kleinen Theil durch „Zuzügler“ ersetzt worden.

entstellen. Die chemische Lösung, welche in der beschriebenen Weise reagirt, wird bei der Summirung aufgetragen. Postkarten mit aufgedruckter Marke zeigen diese Streifen daher nicht“.

(In die äußere Form der zehn Gebote) sind schon so manche nützliche Regeln gekleidet worden, wie die Thierschutzgebote, die Augenschutzgebote und andere mehr. Ein gewiß zu all' und jeder Zeit sehr gelegenes Thema, das über die Pflichten und Rücksichten, die man seinem Nächsten im ursprünglichsten und ertlichsten Sinne des Wortes, seinem Mitbewohner, gegenüber zu erfüllen und zu beobachten hat, ist das neueste, welches wir in dieser klaren und bündigen Weise verarbeitet finden.

(Soiree). Auch die gefrige Soiree des Herrn Albin Krause im Schützenhause war sehr stark besucht. Herr Krause führte wiederum neue Experimente aus dem Gebiete der Suggestion aus, welche allgemein überraschten.

(Zur Verpachtung des Schanckhauses II) stand heute im Rathhause Termin an, zu welchem vier Bieter erschienen waren. Das Meistgebot mit 815 Mk. gab der pensionirte Lokomotivführer August Klein aus Podgorz ab.

(Taschendiebe). Auf dem heutigen Viehmarkte vermißten mehrere Personen ihre Portemonnaies. Als eine Frau, der eben das Portemonnaie aus der Tasche verschwunden war, darüber ein Geschrei erhob, gelang es dem Gendarm Boehnke und dem Polizeiergeanten Rattey aus Thorn, zwei verdächtige Männer zu erwischen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Duitungsbuch, auf den Namen Murawski lautend. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Winderpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,02 Meter unter Null. Das Wasser steigt etwas. Die Zuderverladungen sind ins Stocken geraten.

(Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben 80 Pferde, 180 Kinder, 350 Schweine, darunter 45 fette, welche letztere mit 32-36 Mk. pro 50 Kgr. Lebendgewicht bezahlet wurden. Magere Schweine galten 30-32 Mk.

**Mannigfaltiges.**

(Der Verein deutscher Studenten zu Berlin) sieht sich zu folgender Erklärung veranlaßt: „Wenn der Verein deutscher Studenten sich von dem Helmholz-Virchow-Kommerse fernhält, so hat dies seinen Grund nicht darin, daß man von studentischer Seite eine Störung des Festes durch politische Erörterungen beabsichtigt, wie Professor Virchow und das Festkomitee anzunehmen scheinen, sondern darin, daß das herausfordernde Auftreten des Professor Virchow auf dem Kroll-Kommerse ernsthafte Besorgnisse von einer Ausnutzung der studentischen Feier zu politischen Zwecken eben durch Professor Virchow erwecken mußte.“

(Lohnbewegung im Buchdruckergewerbe). Etwa 1300 Mann, Seher und Drucker, sind es, die sich gegenwärtig in Berlin im Auslande befinden, doch waren diese Streikenden bis Dienstag Abend bis auf einen verschwindend kleinen Theil durch „Zuzügler“ ersetzt worden.

(Theorie und Praxis). Die Buchdruckereien, in denen sozialdemokratische Blätter gedruckt werden, haben durchweg die Forderungen der mit dem Ausstand drohenden Gehilfen bewilligt; sie waren von ihrem sozialdemokratischen Standpunkt aus dazu genöthigt, haben ohne weiteres die Forderungen der Gehilfenchaft anerkannt und unterstützt den zu erwartenden Ausstand.

(Der lange gesuchte Wilddieb und Mörder Höpffner) aus Kloster Lehnin ist in Dessau eingeliefert worden. Bei einer in der Nacht von Soldaten des 96. Regiments in der dortigen Gegend vorgenommenen Razzia wurde Höpffner nebst einem Frauenzimmer in einer Waldhütte schlafend überrascht und ohne Gegenwehr verhaftet.

(Schneefälle in Italien). Aus Mittelitalien werden Schneefälle gemeldet. In Venedig, Mailand, Turin und Vicenza schneite es heftig, in Vicenza fiel das Thermometer auf fünf Grad unter Null.

(Auch ein Testament). In Toulouse ist eine alte wunderliche Dame gestorben, welche der Volksmund wegen ihrer Sucht, die Engländerinnen nachzuäffen, „Madame Miß“ getauft hatte. Sie vermachte ihr ganzes Vermögen, 7-8 Millionen, einem Unternehmer oder Forschungsreisenden, der eine Karawane von mindestens fünfhundert Mann weiter, als bisher Europäer gebrungen sind, in die afrikanischen Einöden führt.

(Ertrunken). Am Dienstag Nachmittag stürzte bei Zara (Dalmatien) infolge einer heftigen Bora eine Barke mit Wäckerinnen um. Sechszehn Personen ertranken, neun Leichen sind bereits gefunden. Die Bemattung der Barke ist getriert.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. Table with columns for date (5. Nov., 4. Nov.) and various market indicators like Tendency of the Stock Exchange, Exchange rates, and prices of various goods.

Königsberg, 4. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Volo kontingentirt 72,50 Mk., nicht kontingentirt 52,75 Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 5. November 1891.

Wetter: Frost. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen fest, 123/24 Pfd. hell 217/18 Mk., 125/27 Pfd. hell 220/22 Mk., 128/30 Pfd. hell 223/25 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn. Table with columns for Datum, St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung.

Freitag am 6. November. Sonnenaufgang: 7 Uhr 07 Minuten. Sonnenuntergang: 4 Uhr 20 Minuten.

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen, aus den Quellen des berühmten Kurortes Sodan am Taunus bereitet, sind von ausgezeichneter Heilkraft bei Husten, Fieberleiden, Schleimauswurf, und wie selbst der Karlsruher Ortsgesundheitsrath in seiner amtlichen Bekanntmachung vom 30. April 1891 u. a. erläßt, „wohl im Stande, die katarrhalischen Beschwerden einer Influenza-Erkrankung zu lindern.“

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris. Feinste Spezialitäten. Spezial-Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

Die Arbeitgeber erinnere ich an Zahlung der rückständigen Beiträge.  
**Der Kassierer**  
 der Allgem. Ortskrankenkasse.  
 Perplless.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
 Montag den 9. November cr.  
 vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte der Handlung  
**W. Böttcher** in Thorn  
 5 Last-Pferde, 5 Kasten-  
 und 4 Rollwagen  
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare  
 Bezahlung versteigern.  
 Für den erkrankten Gerichtsvollzieher  
**Nitz,**  
 J. B.: **Beyrau,** Gerichtsvollzieher.

**Bitte zu beachten!**  
**Qualitäts-Rauchern**

empfehle meine  
**Habana Secunda** (unfort.) pr. 100 Stück 4,50,  
 Meine Sorte pr. 100 Stück 5,00,  
 Excellent, rein Felix (hochf.) pr. 100 Stück 5,50.  
**Julius Dahmer,**  
 Cigarren- & Weinhandlung.

**Eiserne**  
**Geldschränke**  
 mit Stahlpanzer  
 und eiserne Kassetten  
 offerirt  
**Robert Tilk.**

**Ohne jede Concurrenz!**  
**Nähmaschinen**

hochartige Singer,  
 mit elegantem Tisch, Kasten und allem  
 Zubehör für 60 Mk. mit 2-jähr. Garantie.  
 Außerdem empfehle meine seit fast 7  
 Jahren am hiesigen Plage eingeführten  
**Vogel-Nähmaschinen,**  
**Ringschiffchen**  
 Wheler & Wilson,  
 Wäschemangeln, Waschmaschinen und  
 Wringmaschinen  
 zu den billigsten Preisen.  
 Abzahlungen monatl. von 6 Mk. an gestattet.  
**S. Landsberger,** Copernikusstr. 22.  
 Reparaturen schnell, sauber und billig.

**Damentuch**  
 in den modernsten Farben,  
**Fries** zu Vorhängen,  
**Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe,**  
**Billardtuch,**  
**Wagentuch, Wagenrips**  
 empfiehlt  
**Carl Mallon-Thorn.**

**Seidene**  
**Blüsch = Jaquets**

und  
**Umhänge**  
 in großer Auswahl  
 zu billigen Preisen.  
**Gustav Elias.**

Zur Anfertigung  
 von  
 feiner  
**Damen-Confection**  
 vornehmlich  
**Belzbezügen**  
 empfiehlt sich  
**M. Brieskorn,**  
 Klosterstr. 10, I.

**Kein Husten mehr.**  
 Ein gutes Genußmittel sind bei allen  
 Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und  
 Lungenleiden die Heldtschen Zwiebel-  
 bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10  
 Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski.**

**Zieharmonikas,**  
 groß und solid gebaut, mit 20 Doppel-  
 stimmen, Bässen, Doppelbass, Nickelbe-  
 schlag und prachtvollem Orgelton ver-  
 sendet zu 6 Mark 50 Nachnahme  
**Franz Hänsel,**  
 Musikwaarengeschäft in Sohlis b. Leipzig.

**Berliner**  
**Wasch- u. Plättanstalt**  
 von  
**J. Globig - Moser.**  
 Aufträge per Postkarte erbeten.  
**Eingezäunter Platz,**  
 in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit,  
 ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Ich wohne jetzt im  
 Weinhandler Gelhorn-  
 schen Hause, Baderstraße, 1 Treppe.  
**Clara Vanselow.**

**Kunstverständigen Gesangunterricht**  
 mit Tonbildung, richtiger Vokalbildung,  
 ausdrucksvollem Vortrag ertheilt  
**Frau Clara Engels,** Elisabethstr. 7, III.

**Künstliche Zähne!**  
 Einzelne Zähne und ganze Gebisse setzen  
 schmerzlos ein.  
**Sohle** Zähne, selbst schmerzende, fülle  
 (plombire) nach den neuesten Erfahrungen  
 mit Gold, Amalgam Cement u. s. w.  
 dauerhaft, billig und ganz ohne Schmerzen.  
**H. Schneider,** Breitestraße 53.

**Unterricht** in feiner Damenschneiderei  
 ertheilt in deutscher und  
 polnischer Sprache **Flora von Szydowska,**  
 Baderstraße 2.  
**Rock- und Tailenarbeiterinnen**  
 können sich daselbst melden.

Meine  
**Weinstuben**  
 bringe ich empfehlend in Erinnerung.  
 Hochachtend  
**Julius Dahmer,** Elisabethstr. 268.

**Frische Bratheringe,**  
**Offsee = Delikatessheringe,**  
**Norweg. Matjes,**  
**Anchovis,**  
**Neunaugen,**  
**Aal, Lachs und**  
**Summern in Gelee,**  
**Astrachaner Caviar**  
 empfiehlt  
**A. Mazurkiewicz.**

**Julia Kawińska**  
 Warschauer Modistin  
 Tuchmacherstr. 187/88 (Hof)  
 empfiehlt sich beim Beginn der Saison  
 zur Anfertigung sämtlicher  
**Damen-Garderobe.**  
 Die Arbeiten werden geschmackvoll  
 und gutgehend ausgeführt.  
 Daselbst können sich auch  
 junge Damen zur Erlernung der  
 feinen Damenschneiderei melden.

**Geräuschlose**  
**Thürschließer**  
 offerirt zu billigen Preisen  
**L. Labes.**

Gründliche Ausbildung durch  
 brieflichen Unterricht in  
**Buchführung**  
 kaufm. Rechnen, Wechsel - Lehre,  
 Schönschrift und Deutsch. Sprache  
 geg. geringe Monatsraten. Verlang. Sie  
 Prosp. u. Lehrb. i. fr. u. gratis z. Durch-  
 sicht vom Ersten Handels-Lehr-Institut  
**Jul. Morgenstern,**  
 Magdeburg, Jakobstrasse 37.

**Prof. Jägers Wollwäsche**  
 für Herren als:  
**Hemden, Unterbeinkleider,**  
**Strümpfe und Westen**  
 empfiehlt  
**F. Menzel.**

**Ziehung 20. Novbr. 1891.**  
 Ankauf überall gesetzl. gestattet.  
**Stadt Barletta-Lose**  
 Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Mil-  
 lion, 500 000, 400 000, 200 000,  
 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000,  
 ein ganzes Originallos 100 Mk. 5. —  
 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinn.  
 franko-gratis. Aufträge umgehend  
 erbeten. Bank-Agentur  
**F. Stroemel, Konstantz.**

**Magdeburger**  
**Sauer Kohl**  
 empfiehlt  
**A. Mazurkiewicz.**  
**12 000 u. 25 000 Mk.,**  
 pupillarisch sicher, sind vom Selbstinhaber  
 zu cediren. Offerten unter A. B. 15 an  
 die Expedition dieser Zeitung.

Die neuesten Romane lei-  
 hweise bei **E. F. Schwartz.**  
 Meine Verlobung mit  
 Fräulein **Anna Ol-**  
**szynski** hebe ich hiermit auf.  
**Reimer.**

**P. P.**  
 Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene  
 Anzeige, daß ich **Elisabethstraße 14** (Ecke Strobandstraße) ein  
**Colonialwaarengeschäft**  
 verbunden mit **Destillation und Cigarrenhandel** mit dem heutigen  
 Tage eröffnet habe und bitte ich mein Unternehmen durch zahlreichen  
 Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.  
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch sorgfältigste Be-  
 dienung und strengste Reellität mir das Vertrauen des geehrten Pu-  
 blikums zu erlangen und zu bewahren und zeichne ich mit dieser  
 Versicherung  
 Hochachtungsvoll  
**M. Suchowolski,** Elisabethstr. 14, Ecke Strobandstr.,  
 (vorm. A. G. Mielke & Sohn.)

**Handschuh-  
 Fabrik.**  
**HANDSCHUH-WÄSCHEREI  
 UND  
 FÄRBEREI**  
 Grösste Auswahl aller Arten  
**F. Menzel,**  
 Thorn.  
 Handschuhe  
 Hosenträger  
 Cravatten

**Möbel-Magazin**  
 von  
**K. Schall,**  
 Tapezier und Dekorateur  
 Thorn, Schillerstrasse  
 Große Auswahl  
 in Möbelstoffen,  
 Blüsch,  
 Teppichen und  
 Portieren.  
 Wappen und  
 Borhänge  
 leihweise für  
 Fest-  
 Dekorationen.  
 Anfertigung  
 aller Arten Zim-  
 mer-Decorationen  
 Marquisen u.  
 Wetter-Rouleaux  
 Reparaturen  
 sowie Aufspol-  
 rungen werden  
 gut und billig  
 ausgeführt.  
 empfiehlt sein Lager sämtlicher Möbel in Nußbaum, Mahagoni und Birken.  
 Kleiderpinde,  
 Bücherspinde,  
 Trümeanz,  
 Toilettenspiegel  
 Waschpinde,  
 Schreibtische,  
 Bettstelle,  
 Küchen-Möbel  
 Büffets,  
 Ausziehtische,  
 Nähtische,  
 Stühle  
 u. s. w.  
**Complete Zimmer-Einrichtungen**  
 vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.  
**Polsterwaaren**  
 in bester Ausführung aus eigener Werkstatt  
 bei billiger Preisnotirung.  
 Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Grosse Goldene Staats-Medaille 1883.  
 Grosse Goldene Ausstellungs-Medaille Budapest 1885.  
**Filler's Windmotore**  
 ver. System Halladay von unerreichter Leistungsfähigkeit und  
 Sturmsicherheit, auf allen 5 Erdtheilen bereits verbreitet;  
 mehrere Hundert Stück von 1/4 bis 25 Pferdekraft, bei einer  
 Leistung bis zu 500 000 Liter per Stunde ausgeführt und in  
 Activität; selbstthätige, kostenlose Betriebskraft zum Entwässern  
 von Thongruben, Steinbrüden u. zur Ent- und Bewässerung, sowie  
 zum Betriebe verschiedener landwirthschaftlicher Maschinen, Tiefboh-  
 rungen nach Wasser empfiehlt als Specialität unter Garantie die  
 Maschinenfabrik von **Fried. Filler & Hinsch,**  
 Hamburg-Eimsbüttel.

**Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.**  
 200 000 Lose in zwei Ziehungen mit 18 930 Gewinnen im Betrage von  
**4 Millionen Mark**  
 ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.  
 Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 etc.  
**Original-Lose I. Klasse:** 2/10 2/5 3/10 3/20 1/2 1/1 zur  
 Ziehung am 24. - 26. Novbr. 1891 = 2,10 4,20 6,30 10,20 21,- Mark.  
 Jeder Inhaber eines Loses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen  
 Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster  
 Klasse gezogenen Lose fallen in zweiter Klasse aus.  
**Carl Heintze,** General-Debitur,  
 Berlin W., Unter d. Linden 3.  
 Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben  
 und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Jeder Raucher, jeder Händler, jeder, der sich durch Verkauf von Cigarren  
 einen sehr respektablen Nebenverdienst verschaffen will, richte baldigst seine Auf-  
 träge an uns, um diese nie im Leben wiederkehrende Gelegenheit noch auszunutzen.  
 Die kolossale Ueberproduktion sämtlicher Cigarrenfabriken in Verbindung mit  
 unerwartet mässigem Absatz hat die Ansammlung immens grosser Depositionslager  
 in unserm Institut veranlasst; wir haben nunmehr die Ordre, die gesammten Bestände  
 für und unter  
 Lombardpreis  
**Cigarren**  
 gegen sofortige Kasse abzugeben und bestehen diese zum Zwangsverkauf gestellten  
 Lager aus nur hochfeinen Qualitäts-Marken, hergestellt aus den edelsten Tabaken,  
 z. B. echte Havanna, Yara-Cuba, Bahia, Mexikaner, St. Felix u. a. S., in 12 Preis-  
 lagen eingetheilt und zwar pro 100 Mark 2,30, 2,70, 3,-, 3,60, 4,-, 4,40, 5,-,  
 5,50, 6,50, 7,60, 8,30, 9,50 (Importen). Der Bestellung ist Angabe der gewünschten  
 Farbe, Façon, sowie Kasse beizufügen oder Nachnahme zu gestatten. 500 Stück  
 und darüber portofrei.  
**Berliner Cigarren-Börse.** BERLIN C.,  
 Alexanderstrasse 13.

**Bromb. Vorstadt Parkstr. 4**  
 ist noch eine kleine Familienwohnung an  
 ruhige Miether abzugeben.  
**A. Burozykowski,** Gerberstr. Nr. 18.  
 Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem  
 Hause Bromberger Vorstadt, Schulstrasse  
 114, sofort zu vermieten.  
 Maurermeister **Soppart.**  
**II. Etage,**  
 5 Zim., Entree, Zubeh. u. Wasserleitung zu  
 verm. **A. Burozykowski,** Gerberstr. 18.  
 Die bisher von Herrn Oberlieutenant  
 Niemann innegehabte Wohnung Brombg.  
 Vorst. 48 ist verkehrshalber von sofort  
 zu vermieten. **Julius Kusel's Witwe.**  
**Schneider** in. Einfahrt verm. Geschw. Bayer.  
 Eine herrschaftliche Wohnung  
 von sogleich oder 1. Januar ab zu verm.  
**Paul Engler,** Baderstraße 1.  
 1. anst. möbl. zweifelh. Vorderz. auf Berl.  
 m. Schlafz. n. Brückngl. v. 1. Nov. z. verm.  
 Schillerstr. 429, II.  
 Ein möbl. Zim. m. Rab. für 1-2 Herren  
 zu verm. **Zunferstraße 7, 1 Trp. r.**  
 2 große möbl. Zimmer auch getheilt, mit  
 Büchergel. v. sof. z. verm. **Bankstr. 2, 1 Tr.**  
 Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinett  
 zu vermieten. **Brückenstr. Nr. 24.**  
**Herrschaftliche Wohnungen**  
 zu vermieten **Deuter,** Bromberger Vorstadt.  
 Kleine Wohnung zu verm. **Strobandstr. 8.**

**Schützenhaus.**  
 Heute Freitag zweites u. letztes  
**Concert**  
 des  
 Westpr. Streich- und Schlag-Zither-  
 Quartett (3 Damen, 1 Herr) und  
 Gesangsduett.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.  
 Billets im Vorverkauf à 50  
 Pf. bei Herrn Cigarrenhändler Duszynski.  
 Die Direction.  
**G. Wendeseifer.**

**Victoria-Theater.**  
 Montag den 9. November.  
 Zum zweiten und letzten Male:  
**Cavalleria Rusticana.**  
 Karten zu nummerirten Sizen à Mk. 2,50,  
 unnummerirten und Stehplätzen à 1 Mk.  
 sind in der Buchhandlung von **Walter**  
**Lambeck** zu haben.

**Wiener Café Mocker.**  
 Sonnabend den 7. d. M. von 7 Uhr:  
 Grosses  
**Wurstessen.**

**Bodega vom Saß**  
 bei  
**Weine J. G. Adolph.**  
**Teltower Rübchen**  
 und Astrachaner Zuckerschoten  
 empfiehlt  
**J. G. Adolph.**

**Neue Gemüse-Conserven**  
 eingetroffen bei **J. G. Adolph.**  
**Anders & Co.**  
 Drogen, Farben und Parfümerien  
 Thorn, Brückenstr. 18.

**Journallese-zirkel**  
**Justus Wallis.**  
**Normal-Papiere**  
 billigst **Justus Wallis.**  
 Proben bitte gratis zu verlangen.

**Leihbibliothek.**  
 Alle Novitäten des Jahres neu  
 angeschafft.  
**Justus Wallis.**  
**Gesinde-Dienstbücher,**  
 Lohn- und Deputatbücher  
 sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**C. Dombrowski.**

**Zaden**  
 mit angrenzender Wohnung, in bester Ge-  
 schäftslage, lang per 1. April 1892 zu verm.  
**Julius Lange,** Schillerstraße Nr. 17.  
 Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree,  
 Büchergel. event. Bierdestill. 1 Tr.  
 von sofort zu vermieten **Neu-Markt 212.**

**2 unmöbl. Zimmer**  
 neu renovirt, schönste Aussicht, Altstadt über  
 Markt 304, sind per sofort zu vermieten.  
 Gut möblierte Parterre-Wohnung auch  
 mit Büchergel. zu verm. **Copernikusstr.**  
 12, 2 Tr. (Arthushof).  
**Bromberger Vorstadt - Schulstr. 20**  
 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. f. w.  
 vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

**Eine kleine Wohnung**  
 zu verm.  
**E. Post, Gerechtesstraße 10.**  
 Verkehrgshalber ist die von Herrn Haupt-  
 mann **Mosbeck** innegehabte Par-  
 terre-Wohnung, Mellinstr. 89, v. 5 Zim. n. Zub.  
 u. Borgarten m. a. o. Stall, v. sof. od. 1.  
 Jan. z. verm. Das ist eine a. eine Wohn-  
 der 1. Etage von 6 Zim. nebst allem Zubeh.  
 von sof. od. später zu haben. **B. Fehlaue.**

**Meine Wohnung** Gerechtesstr. 35, II. Etage:  
 5 Zimmer und Zubeh. ist verkehrshalber  
 sofort zu vermieten.  
**Baumeister, Br. Lieutenant.**  
 Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum.  
 Zubeh. von sofort zu vermieten.  
 Näheres **Casprowitz, Klein-Mosbeckstr.**

**2 möbl. Zim.** mit u. ohne Büchergel.  
 von sofort zu verm. **Breitestraße 43.**  
**1 Wohnung von 4 Zimmern** nebst Zubeh.  
 zu vermieten. **Breitestraße 43.**  
 Kl. Wohn. zu verm. **Neustadt, Markt 8.**  
 Kleine Wohnung zu verm. **Strobandstr. 20.**  
 2 gut möbl. Zim. z. v. **Neust. Markt 20.**  
 1 m. Z. m. u. Büchrgel. i. z. v. **Baderstr. 12, I.**  
 Möbl. Zim. v. soql. z. verm. **Tuchmacherstr. 20.**

Das **Bankhaus Carl Heintze**  
 in Berlin, welches mit der  
 Durchführung der behördlich genehmigten  
 „**Deutschen Antisklaverei-**  
**Lotterie**“ beauftragt ist, hat für alle untern  
 Leser der heutigen Nummer einen Prospect  
 dieser Lotterie beigelegt, auf welchen wir  
 hiernit empfehlend hinweisen.